

Everything I do has an underlying political question
GERALD LOVELL, SIMON MARTIN, KENRICK MCFARLANE

8. April – 28. Mai, 2022
Rämistrasse 33

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich *Everything I do has an underlying political question* zu präsentieren - eine neue Gruppenausstellung mit Werken von Gerald Lovell, Simon Martin und Kenrick McFarlane. Gezeigt werden Malereien im Gross-, Mittel- und Kleinformat in Öl auf Leinwand, welche neu für die Ausstellungsräume unserer Dependance in der Rämistrasse entstanden sind.

Alles, was ich tue, ist mit einer politischen Frage verbunden – der Titel der Ausstellung ist gleichzeitig Statement und Frage: Muss alles politisch gedeutet werden? Die drei jungen Positionen der Ausstellung beantworten diese Frage in ihrer Kunst mit einem klaren Nein und schaffen einen poetischen Raum, der frei von Identitäten, Stereotypen und Instrumentalisierung existieren kann. Es sind Sujets und Farben die Freude machen, allein durch ihre anziehende Ästhetik und ihre verspielten Narrativen, die dort einmal mehr, hier einmal weniger autobiografisch inspiriert wurden. In einer Zeit, in der nicht nur dem Kunstschaffen, sondern allen unseren Bereichen des Lebens, unseren Handlungen, unseren Entscheidungen, eine politische Intension zugeschrieben wird, kommen die drei mit ihren Malereien wie ein frischer Wind daher. Keinem festen Kanon folgend, zeigen sie uns, dass es okay ist, sich auch einmal zurück zu ziehen, zu *entziehen* und sich dem vertrauten, nahen Umfeld zu widmen.

Die grösste Inspirationsquelle für **Gerald Lovell** (*1992 in Chicago; lebt und arbeitet in New York) sind seine persönlichen Beziehungen zu Freunden und Familie. Seine Malereien basieren zumeist auf Fotografien, die er entweder selbst aufgenommen, oder in den Fotoalben seiner Grossmutter gefunden hat. Es sind Portraits und Alltagsszenen in Momenten der Unbefangenheit - «transition moments» wie Lovell selbst sie nennt. Der dynamische Farbauftrag spricht von Leidenschaft und Bewegung: sanft vibrierende Flächigkeit kontrastiert mit skulptural gespachtelter Farbdichte, die an die Impasto-Technik des Postimpressionismus erinnert. In dem Werk *Pandemic Photoshoot with Andy 2020, 2022* (121 x 91.5 cm, s. Einladungskarte) hebt sich die haptische Textur des Gesichts von dem flirrenden Blattwerk im Hintergrund ab. Trotz des groben Duktus werden die warmen Farbnuancen in Mahagoni-, Ocker- oder Kupferbraun sehr behutsam geschichtet, um alle Facetten des Gegenübers in ihrer ganzen Schönheit einzufangen. Es ist ein Spiel mit der Oberfläche, in dessen Vordergrund nicht die Schwarze Hautfarbe steht, sondern die vertraute Verbundenheit zwischen dem Künstler und den Protagonisten seiner Sujets. Diese besondere Nähe findet sich auch in Lovells neuer Serie von sehr persönlichen Interieurs, wie z.B. in *Rosie, 2022* (152.5 x 120 cm), in dessen Mittelpunkt die E-Gitarre einer guten Freundin des Künstlers in ihrer New Yorker Wohnung steht. Jedes Detail, jedes Objekt, von der Maserung im Parkettboden bis hin zu den Ornamenten im Rahmen des ovalen Spiegels, wurden genau beobachtet und in die eigene Bildsprache übertragen.

Lovell eignete sich seinen charakteristischen Malstil im Alter von 22 Jahren autodidaktisch an. Seine Werke wurden seither in Einzel- und Gruppenausstellungen in den USA präsentiert, u.a. bei PPOW, New York (2021); Moore Building, Miami (2021); Harvey B. Gantt Center for African-American Arts + Culture, Charlotte (2020); Houston Museum of African American Culture, Houston (2019); the Hammonds House Museum, Atlanta (2015).

In den Malereien von **Simon Martin** (*1992 in Vitry-sur-Seine, Frankreich; lebt und arbeitet in Paris) dominieren leuchtende Farben auf einer sanft dahinfließenden Oberfläche. Die Sujets sind von Ruhe und Melancholie geprägt, zeigen Freunde in stiller Interaktion oder alleine, ihren eigenen Gedanken nachhängend. Es sind Momente des Nichtstuns, die dem Betrachter eine positive, nicht greifbare Energie der Entschleunigung vermitteln, wie in dem Werk *Christopher et Julien (jour), 2022* (114 x 195 cm), das zwei junge Männer zeigt, die in entspannter Pose auf dem Boden liegen. Der nicht weiter definierte Hintergrund lässt offen, ob sie sich in der Natur oder einem Interieur befinden.

Es ist auch nicht von Wichtigkeit, denn nur der Augenblick zählt. Während einer der beiden auf sein Smartphone schaut, ist der andere in der bewundernden Betrachtung seines Gegenübers versunken. Ein Band aus Zärtlichkeit scheint die beiden zu verbinden. Die Poesie der Szene wird durch die weiche Palette aus sanften Blau- und Grüntönen getragen, die wie ein beruhigender Filter auf die präzisen Konturen der Protagonisten wirkt. Goldgelbe Farbnuancen reflektieren das Licht mit einer Leuchtkraft die an die Nabis und andere Postimpressionisten erinnert.

Martin schloss 2017 sein Kunststudium an der Ecole nationale supérieure des Beaux-arts de Paris ab. Seit 2014 waren seine Werke in Einzel- und Gruppenausstellungen in Paris und New York zu sehen, u.a. in der Galerie Jousse Entreprise, Paris (2020); La Collection Agnès b., La Fab. Paris (2020); Galerie MONTEVERITA, Paris (2019); espace TAJAN, Paris (2019); Musée des Beaux-arts de Paris, Paris (2018) und L'Inlassable Museum Paris (2016) und New York (2015).

Für **Kenrick McFarlane** (*1990 in Chicago; lebt und arbeitet in Los Angeles) ist der Akt des Malens ein meditativer Moment. Wenn er sein Atelier betritt, ist es ihm wichtig, Alltagsorgen vorher abzulegen. Stattdessen lässt er sich von Gedanken, Wünschen und Emotionen leiten, die seine visuelle Sprache inspirieren. Seine Malereien sind nicht das Ergebnis einer penibel geplanten Komposition, sondern ergeben sich wie zufällig aus dem dynamischen Fluss des Malens heraus. Der Weg zum endgültigen Sujet ist wie eine Reise, die den Künstler jedes Mal selbst überrascht: er kann zu einem spezifischen Arrangement von Figuren im Raum führen oder in einer wilden Überlagerung von Farbschichten enden. Für die Ausstellung in der Galerie entwickelte McFarlane eine neue Werkgruppe, die inhaltlich an seine letzte Einzelausstellung *Famous and Naked* bei M+B in Los Angeles anknüpft. Die Bilder zeigen männliche und weibliche Figuren, die in einer traumartigen Sequenz zusammenkommen. Im Werk *Gregorian Chant* (182 x 152 cm) erkennt man die Rundungen eines liegenden, weiblichen Körpers, dessen Form sich im oberen Teil des Bildes in Abstraktion verliert. Ein kräftiger Pinselduktus geht in feine, ebene Flächen über. McFarlane spricht von einer „psychologischen Landschaft“, die nicht zuletzt autobiografisch inspiriert wurde. Gleichzeitig spielt er mit Tabuthemen im U.S. Amerikanischen Kontext, wie dem Verhältnis von Schwarzem Mann und weisser Frau. Die subtile Erotik spiegelt sich nicht nur in den Posen der einzelnen Protagonisten wieder, sondern wird auch von einer Farbpalette getragen, die sich an dem charakteristischen Rot von Francis Bacon inspiriert. Das Ergebnis ist eine Bildwelt, in der gerade aufgrund ihrer Unmittelbarkeit Schönheit und Wahrheit liegen.

McFarlane schliesst aktuell seinen Master of Fine Arts an der University of California in Los Angeles ab. Seine Werke waren seit 2010 in Einzel- und Gruppenausstellungen in den USA und Südafrika zu sehen. Zuletzt zeigte er Einzelausstellungen bei M+B Gallery, Los Angeles (2021) und Gallery MOMO in Johannesburg (2020). Gruppenausstellungen fanden u.a. im Samek Art Museum, Bucknell (2018) und auf der Expo Chicago (2012) statt.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Fabio Pink: fabio@peterkilchmann.com